

## **Mpox: Alarmierende Ausbreitung und Impfstoffanlieferung im Kongo**

In Afrika steigen die Mpox-Fälle rasant; 1.400 neue innerhalb einer Woche, besonders im Kongo. Impfstoffe aus den USA erwarten.

Die Ausbreitung der Mpox-Erkrankung in Afrika hat in den letzten Wochen besorgniserregende Ausmaße angenommen. Fast 1.400 neue Fälle wurden allein in einer Woche dokumentiert, wobei der Schwerpunkt auf der Demokratischen Republik Kongo liegt. Die gesundheitlichen Behörden des Kontinents machen sich ernsthafte Sorgen über die rasant steigenden Infektionszahlen, insbesondere in Zentralafrika.

Wie der Generaldirektor von CDC Africa, Jean Kaseya, mitteilte, wurden seit Jahresbeginn nahezu 19.000 Fälle von Mpox registriert, von denen mindestens 541 Patienten an den Folgen der Krankheit gestorben sind. Dies zeigt die Dringlichkeit, mit der auf die aktuelle Gesundheitskrise reagiert werden muss.

### **Die Lage in der Demokratischen Republik Kongo**

Im Raum Ostkongo, wo ein bewaffneter Konflikt seit Jahren herrscht, ist die Situation besonders kritisch. Hier leben tausende Binnenflüchtlinge auf engstem Raum, was ideale Bedingungen für die Ausbreitung von Krankheiten schafft. Die im Allgemeinen empfohlenen Hygienemaßnahmen, wie das Einhalten von Abstand oder das Tragen von Masken, sind in diesen dicht besiedelten Gebieten nur schwer umsetzbar. Laut Kaseya entwickelt sich Mpox zunehmend zu einem

bedeutsamen Problem, vor allem in der Provinz Süd-Kivu.

Angesichts dieser alarmierenden Situation hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) den Mpox-Ausbruch in Afrika zum globalen Notfall erklärt. Die WHO hat eine hohe Alarmstufe ausgerufen, um Behörden weltweit zu mehr Wachsamkeit zu bewegen. Dies geschah kurz nachdem auch die CDC Africa die höchste Alarmstufe für den Kontinent ausgerufen hatte. Der unaufhaltsame Anstieg der Fallzahlen in Ländern wie Burundi, wo die Zahl der gemeldeten Fälle innerhalb einer Woche von 265 auf 572 stieg, unterstreicht die Notwendigkeit der Intervention.

## **Impfstoffankünfte aus den USA**

In Reaktion auf die steigenden Infektionsraten wird erwartet, dass die Demokratische Republik Kongo in der kommenden Woche die ersten Impfstoffdosen aus den Vereinigten Staaten erhalten wird. Laut dem Gesundheitsminister des Landes kommt dieser Schritt zu einem kritischen Zeitpunkt, da die Impfquote in der Region stark insuffizient ist. Der Kongo ist besonders in der Notwendigkeit eigener Impfstoffproduktionsstätten auf dem Kontinent gefordert, um im Falle von Krankheitsausbrüchen schneller reagieren zu können.

Die bevorstehende Lieferung von Impfstoffen wird als ein wichtiger Schritt angesehen, um dem Mpox-Ausbruch entgegenzuwirken. Es wird jedoch auch auf die Notwendigkeit hingewiesen, die eigentlichen Herausforderungen der Gesundheitsversorgung in diesen Krisenregionen besser zu adressieren.

Die Verbreitung von Mpox hat bereits gut vernetzte Weltgesundheitsbehörden alarmiert. Der rasante Anstieg der Neuinfektionen und das Aufkommen einer möglicherweise gefährlicheren Variante der Krankheit hat zusätzlich die internationale Gemeinschaft auf den Plan gerufen.

Die bevorstehenden Impfstofflieferungen markieren somit nicht nur eine kurzfristige Antwort auf die Krise, sondern auch einen Hoffnungsschimmer für die zukünftige Bekämpfung der Mpox-Epidemie in Afrika.

## **Gesundheitsvorsorge in Krisenzeiten**

Die aktuelle Lage erinnert eindringlich daran, dass in Krisengebieten die Gesundheitsvorsorge und die Zugangsmöglichkeiten zu medizinischen Behandlungen sehr anfällig sind. Mpox ist nicht nur ein gesundheitliches, sondern auch ein soziales Problem, das in Konfliktregionen noch drängender wird. Die anhaltenden Kriege und Unsicherheiten behindern zahlreiche Initiativen zur Gesundheitsaufklärung und -versorgung, was wiederum die postoperative Erholungsphase der Bevölkerung betont. Schutzmaßnahmen und Impfkampagnen sind nicht nur wichtig für die Bekämpfung der spezifischen Krankheit, sondern sie fördern auch das langfristige Vertrauen in die medizinische Versorgung.

## **Geteilte Gesundheitsinfrastruktur in Afrika**

Die Gesundheitsinfrastruktur in vielen afrikanischen Ländern steht unter enormem Druck. In der Demokratischen Republik Kongo ist dieser Druck aufgrund langanhaltender Konflikte und instabiler politischer Verhältnisse besonders ausgeprägt. Die medizinische Versorgung ist oft unzureichend, was die Behandlungs- und Präventionsmöglichkeiten in Krisenzeiten stark einschränkt. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation leben in der DRC nur etwa 40% der Bevölkerung in einem Umkreis von 5 km zu einer Gesundheitseinrichtung, was die Zugänglichkeit von Impf- und Behandlungsmöglichkeiten erheblich erschwert.

Zusätzlich sind viele Gesundheitseinrichtungen mit einem Mangel an medizinischem Personal konfrontiert. Dies verstärkt die Herausforderungen für die Bekämpfung von Krankheiten wie Mpox, da die wenigen vorhandenen Ressourcen oft überlastet

sind. Gemäß Berichten von Ärzte ohne Grenzen sind die Gesundheitshelferinnen und -helfer oft allein mit der Bewältigung von Ausbrüchen überfordert, während gleichzeitig die Nachfrage nach medizinischer Hilfe steigt.

## **Globale Reaktion auf Mpox-Ausbrüche**

Die internationale Gemeinschaft hat auf die alarmierende Situation reagiert, indem Impfstoffe und medizinische Unterstützung mobilisiert werden. Diese Initiative umfasst nicht nur die Bereitstellung von Impfstoffen aus den USA, sondern auch technische Unterstützung, um die Verbreitung von Mpox einzudämmen. Die WHO hat den dringenden Bedarf an einem verbesserten globalen Impfmanagement festgestellt, um eine schnellere Reaktion auf zukünftige Ausbrüche zu ermöglichen. Ein Beispiel für eine solche Reaktion ist die Initiative „COVAX“, die darauf abzielt, Entwicklungsländern den Zugang zu Impfstoffen zu erleichtern.

In diesem Kontext wird auch betont, wie wichtig die Errichtung lokaler Produktionsstätten für Impfstoffe ist. Dies könnte nicht nur die Abhängigkeit von internationaler Hilfe verringern, sondern auch die Impfquoten erhöhen und den Schutz der Bevölkerung vor schwerwiegenden Krankheitsausbrüchen verbessern.

## **Statistische Erhebungen über die Impfquote**

Die Impfquote gegen Mpox ist in den am stärksten betroffenen Regionen extrem niedrig. In einer aktuellen Erhebung von CDC Africa gaben nur etwa 15% der Bevölkerung in den Provinzen, die am stärksten betroffen sind, an, dass sie vollständig geimpft sind. Diese niedrige Impfquote ist einer der Hauptaspekte, die die Bekämpfung der Krankheit erschweren. Zudem zeigen Daten, dass die Impfstofflieferungen häufig verspätet ankommen, was die Situation weiter verschärft. Die

Weltgesundheitsorganisation empfiehlt daher, dass Länder in Zentralafrika beschleunigte Impfprogramme in Erwägung ziehen sollten, um die Ausbreitung der Krankheit signifikant zu reduzieren.

Eine Erhebung des Afrika-Regionalbüros der WHO zeigt, dass in den letzten zwei Jahren weltweit festgestellt wurde, dass auf jeden bestätigten Fall von Mpox im Ostkongo mindestens fünf Personen in direkten Kontakt mit Infizierten standen, ohne dass Schutzmaßnahmen ergriffen wurden. Diese Statistiken verdeutlichen die Dringlichkeit einer schnellen Reaktion und stabiler Gesundheitsstrategien in den betroffenen Gebieten.

Details

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://www.n-ag.de)**